

eine nicht entfernt so reiche wie diejenige der österreichischen Dreifaltigkeitsfäulen. Erst in deren Gegenüberstellung mit den neapolitanischen Denkmälern, welche an sich schon einen gefättigten Grad von Reichtum aufweisen, wird das lebhaft Ueberfchäumende der österreichischen Pestfäulen zum Bewußtsein gebracht. Der zurückhaltenderen Wirkung des Südens steht die überschäumende des Nordens gegenüber und dies gerade bei den Pestfäulen. Wie merkwürdig sich die Gegensätze auch hier berühren!

f) Wegedenkmäler.

392.
Wegedenkmäler
im
Altertum.

Das Wegedenkmal geht bis in das klassische Altertum, ja vielleicht bis in die Zeit der assyrisch-babylonischen und der ägyptischen Kultur zurück. Die Römer belegten mit dem lateinischen Ausdruck *Cippus* viereckige, ziemlich spitz zulaufende Säulen mit Inschrift, die als Grenzsteine und Wegweiser dienten. Mehrere dieser Steine werden in den römischen Museen von St. Germain-en-Laye, Mainz, im Paulusmuseum zu Worms etc. aufbewahrt.

Das Mittelalter kannte die Wegedenkmale in anderer, mehr dem religiösen Leben der Bevölkerung dienstbar gemachter Form. Ein Beispiel für viele sei die mit »Spinnerin am Kreuz« bezeichnete schönste Wegefäule von Oesterreich in Wiener-Neustadt.

Sie ist mehr als 20m hoch und ein Werk aus der Blütezeit des gotischen Stils. Die Säule hat die Gestalt eines Obeliskens mit dreiseitiger Grundriffsbildung. Sechs nischenartige Kapellchen enthalten Darstellungen aus der Passionsgeschichte in Relief. Zwischen diesen Nischen stehen 6 Heiligenfiguren auf schön geformten Konfolen unter durchbrochenen Baldachinen. Weiter oben sind die Porträtbüsten und Wappen der Erbauer in Hochrelief angebracht. Darüber erheben sich die Statuen der zwölf Apostel und über diesen geflügelte Engel, welche Schriftbänder halten. Unter dem Helm, der den Abschluß nach oben bildet und in eine Kreuzrose ausläuft, sind Christus und Maria sitzend dargestellt. Als Zeit der Entstehung wird das Jahr 1451 bezeichnet (siehe Fig. 35, S. 345).

Obelisk (Guglie) auf der Piazza San Domenico Maggiore zu Neapel.

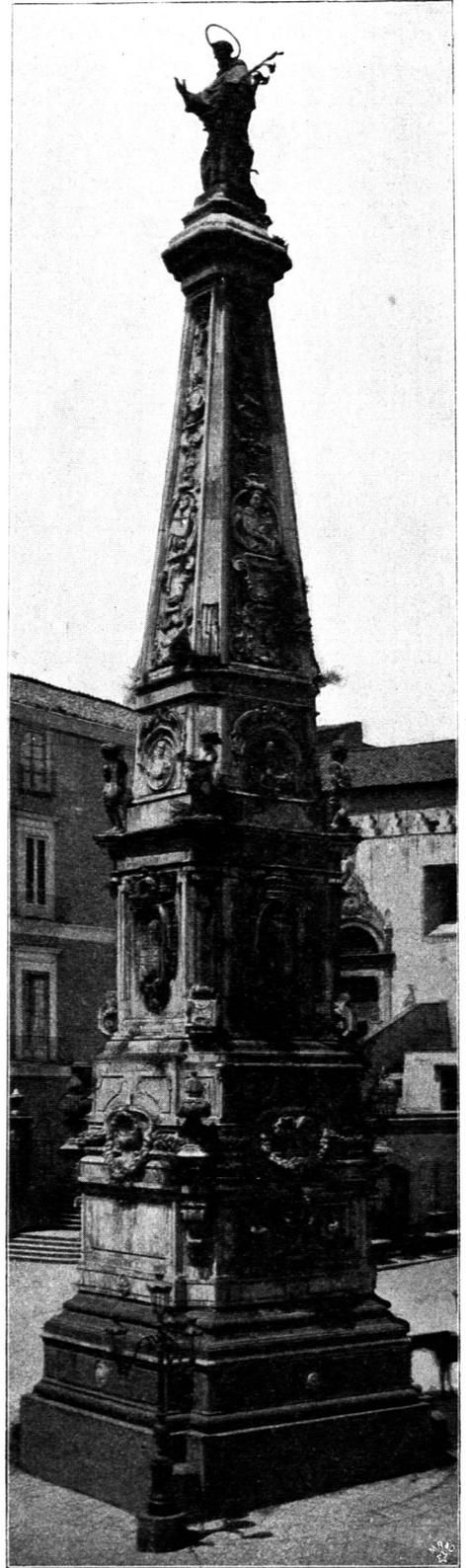


Fig. 47.